

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenburg Zweigk. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Overten u. bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung natw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 152

Februfr 179

Wildbad, Freitag, den 3. Juli 1925

Februfr 179

60. Jahrgang

Mataja in Paris

Man hat neuerdings den Eindruck, daß in der österreichischen Außenpolitik hinter den Kulissen mehr vorgehe als auf offene Bühne. Bestärkt wird man in dieser Empfindung durch den Teil der letzten Rede des tschechoslowakischen Ministers des Aeußern, Dr. Beneß, der Oesterreich gewidmet war, und durch die überraschende Reise Dr. Matajas nach Paris. Bevor Mataja nach Genf fuhr, ereignete sich jener unliebsame Zwischenfall, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland über die von diesem vorgeschlagene Aufhebung der Passsichtvermerke im gegenseitigen Verkehr nicht zur Verständigung führten, weil die österreichischen Unterhändler plötzlich erklärten, der österreichische Staatshaushalt könne auf die Einnahmen aus den Passgebühren nicht verzichten. Der Wiener Besuch Beneßs unterblieb. Aber in Genf fanden dann zwischen ihm und Dr. Mataja Besprechungen statt, die, wie amtlich erklärt wurde, die Uebereinstimmung der beiden Minister ergaben. Nun hat sich Dr. Beneß in Prag im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sehr ausführlich über die österreichische Frage ausgesprochen, und seine Darlegungen hoben sich völlig von den Auslassungen tschechischer Blätter ab, die Oesterreich vorwarfen, daß es sich „aushalten“ lasse und aus eigener Kraft nichts für seine Wiederaufrichtung tun wolle. In Bukarest, so führte Dr. Beneß u. a. aus, hätten die Regierungen des Kleinen Verbands über die Möglichkeit und Notwendigkeit eines engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeitens mit Oesterreich verhandelt. Alle nachfolgenden Mißverständnisse oder Unstimmigkeiten seien durch die Genfer Verhandlungen beseitigt worden. Der Völkerverbund habe die finanzielle Wiederaufrichtung Oesterreichs durchgeführt, dessen Währung sei gestiftet, sein Haushalt ins Gleichgewicht gebracht. Mit einer nur finanziellen Befundung sei allerdings nicht alles erreicht; nun sei die zweite Maßnahme, die wirtschaftliche Gesundung einzuleiten worden. Es werde sich um die Neugestaltung der Zolltarife und Handelsverträge handeln, insofern es die Interessen der einzelnen Staaten und ihre inneren Verhältnisse erlaube.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen; vorausgesetzt, daß die Diplomatensprache so verstanden werden kann, wie sie gesprochen wurde. Aber vorläufig steht mit diesen Worten die Wirklichkeit nicht im Einklang, und man fragt sich, ob die Nachfolgestaaten so reich umlernen werden und ob der Hauptsatz der Rede Dr. Beneßs von der „wirtschaftlichen Zusammenarbeit“ nicht eine erheblich geringere Bedeutung habe als der Nebensatz: „insofern es die Interessen der einzelnen Staaten und ihre Verhältnisse erlaube“. Und wenn die beiden Sachverständigen, die demnächst in Wien die Verhältnisse der österreichischen Wirtschaft untersuchen und dem Völkerverbund berichten werden, daß die österreichische Industrie dringende Einfuhrerleichterungen der Nachfolgestaaten braucht, so ist von gutgemeinten Ratschlägen des Völkerverbands bis zu ihrer Befolgung und Verwirklichung wohl noch ein weiter Weg.

Die beiden Sachverständigen Professor Rist (Paris) und Mr. Bayton (Economist, London) werden in den nächsten Tagen nach Wien kommen. Dr. Mataja hat ihre Ankunft nicht abgewartet, sondern ist ihnen nach — Paris entgegengefahren. Die Pariser Reise Dr. Matajas kam völlig überraschend. Amtlich wurde der Dessenlichkeit gesagt, der Minister beabsichtige, mit den beiden vom Völkerverbund bestellten Sachverständigen in Paris Führung zu nehmen und wegen der Vorbereitung für die Wirtschaftsuntersuchung Besprechungen zu pflegen. Diese Begründung kann unmöglich zutreffen, weil doch die beiden Sachverständigen eben im Begriff sind, nach Wien zu kommen, und weil sie sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs nicht durch Dr. Mataja, sondern durch jene Personen und Körperschaften unterrichten lassen werden, die auf ihre Frage anders als in bloßen Schlagworten antworten können. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ sagt: „Was macht Mataja in Paris? Seit Dr. Mataja Minister des Auswärtigen ist, haben sich die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland empfindlich verschlechtert. Dr. Mataja tut alles, für Oesterreich die Freundschaft Deutschlands zu verschärfen. Sein Einspruch gegen die Aufhebung des Passsichtums im Verkehr mit Deutschland hat Deutschland verstimmt, seine Ränke für ein Zollbündnis mit der Tschechei und Estland haben Deutschland um so mehr beunruhigt, da nichts unternommen wurde, es auch nur darüber zu unterrichten, was Dr. Seipel und Mataja anstreben. Man versteht es, wenn Dr. Mataja jetzt das Bedürfnis empfindet, nach Berlin zu fahren, um die gefährdete Freundschaft wiederherzustellen; er fährt aber statt dessen nach Paris.“

In dem Koalitionspakt zwischen den Christlich-Sozialen und den Großdeutschen ist die Befolgung des Berliner Gesandtenpostens den Großdeutschen vorbehalten; so mußte Dr. Mataja, sehr gegen seinen Willen, den Großdeutschen

Tagespiegel

Das Reichskabinett beschloß, über einzelne Punkte der Luftfahrinhalte, die als unannehmbar erscheinen, Verhandlungen einzuleiten und nach Anhörung des Beirats entsprechende Fragen an den Pariser Botschaftsvertreter zu richten.

Dr. Frank zum österreichischen Gesandten in Berlin ernennen. Führt er nach Paris, um diese Ernennung zu entschuldigen? Wo immer man des Rätsels Lösung sucht, es ist eine höchst verdächtige Reise.

Der Oberbürgermeister von Wien, Seih, hat dem Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, einen Besuch abgestattet.

Die österreichische Regierung legte den wirtschaftlichen Körperschaften zur Begutachtung den Entwurf eines Gesetzes über den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes vor. Danach sollen ausländische Arbeiter und Beamte ohne behördliche Bewilligung in Oesterreich nicht angestellt werden dürfen. Die Regierung schätzt die Zahl der ausländischen Arbeiter und Angestellten in Oesterreich auf 80 000.

Das französische Finanzelend

Der französische Frank ist im letzten Monat wieder gefallen, und dieses Sinken des Franken und das Steigen der Preise ist von einem Kurren begleitet worden, daß manche schon behaupteten, es werde eine solche Kraft annehmen, daß die Regierung Painlevé mit ihrer bisherigen Mehrheit aus den Parteien der Linken ihm zum Opfer fallen werde; sind doch die Parteien, die ihn stützen, diejenigen, die vor den Wahlen versprochen, der Leuterung Einhalt zu tun.

Am Anfang des Monats Juni kosteten 100 Franken 20,90 Mark, am Ende kosten sie nur noch 19,10 Mark, und in ähnlicher Weise sind die Preise gestiegen. Auch das französische Volk kann keinen anderen Weg gehen, als wir ihn gegangen sind, um zur Festigung zu kommen. Es muß seine Einnahmen mit seinen Ausgaben ins Gleichgewicht bringen und „die Rotenpresse“ stilllegen. Mehr als ein Jahr ist es nun schon her, daß die Bemühungen zum Ausgleich des Haushalts laufen, und doch ist er noch nicht gegliedert. Man kann sich in diesem Schwebeszustand, in dem die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, nur helfen, indem man sich an die Rotenpresse hält. Finanzminister Caillaux hat das Parlament gebeten, die Bank von Frankreich zu ermächtigen, sechs Milliarden neuer Noten zu drucken und dem Staat zur Verfügung zu stellen. Das Parlament hat diese Forderung bewilligt, und jetzt wird die Inflation mit sechs Milliarden Franken neuer Noten weitergetrieben. Es soll natürlich wieder „das letzte Mal“ sein, und ehe sie vorausgeht, will Caillaux die neue Steuerreform vorgelegt und von Kammer und Senat verabschiedet haben.

Die Antwort, woher das französische Finanzelend kommt, ist leicht: vom Tag des Waffenstillstands an, wo man in Paris auf öffentlichen Klagen tonzte, weil man das Morgentrot paradisiischer Zeiten anbrechen sah, hat eine Regierung nach der anderen Verschwendung getrieben, niedrige Steuerlätze festgehalten und unter dem bequemen Schwort: Deutschland wird zahlen, geliehen und geliehen, so viel geliehen, daß heute über die Hälfte der Staatseinkünfte von den Zinsen für diese Anleihen in Anspruch genommen werden. Poincaré hat während des Ruhrstreiks das Leihen zum letzten Mal im großen betrieben. Jetzt läuft ein Teil der kurzfristigen Anleihen ab. Im Juli verfallen 1800 Millionen Franken; im September schon wieder 3800 Millionen Franken. Die Besitzer dieser Schatzanweisungen haben bisher fast regelmäßig in die Verlängerung gewilligt. Aber damit ist es vorbei, denn die Erfahrungen mit ihnen waren zu traurig; sie sind in den Händen derer, die sie hielten, entwertet worden. Der französische Finanzminister muß fürchten, daß die meisten Besitzer dieser Papiere die Einlösung fordern, um das Geld „wertbeständig“ anzulegen. Deshalb hat Caillaux zu dem Ausfluchtswort gegriffen, eine „Goldanleihe“ mit den allerdings recht niedrigen „Goldzinsen“ von vier Prozent aufzulegen. Er hofft, auf diese Weise genügend Geld hereinzubekommen, um die gekündigten Schatzanweisungen auszahlen zu können, ganz abgesehen davon, daß vermutlich ein Teil der Besitzer der Schatzanweisungen bereit ist, im Austausch Goldanleihestücke zu nehmen. Das Parlament hat jetzt auch diese Anleihe gebilligt.

Aber das ist alles nur ein Leben von der Hand in den Mund. Die Erhöhung der Steuern muß kommen, und Caillaux hat bereits angekündigt, daß jeder einzelne schwere Opfer bringen muß, wenn die Befestigung des Frankens werts gelingen soll. Dabei ist nicht zu vergessen, daß in den französischen Staatshaushaltplan noch kein Pfennig für die Abtragung der Kriegsschulden an Amerika einseht. Das wird nun, so hart die Aufgabe sein mag, auch noch geschehen müssen, denn von amerikanischer Seite ist den Fran-

zosen in letzter Zeit sehr deutlich gemacht worden, daß sie zahlen müssen, und, solange sie sich so gewaltige Ausgaben für Kriegsleistungen leisten, auch bezahlen können.

Neue Nachrichten

Der Reichstagsausschuss über die auswärtige Politik. — Meinungsvorschiedheiten im Reichskabinett

Berlin, 2. Juli. In den gestrigen ausgedehnten Verhandlungen des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde eine Klärung der politischen Lage insofern herbeigeführt, als nunmehr festgelegt wurde, daß im Reichstag in der nächsten Woche eine große Aussprache über die Außenpolitik der Regierung stattfinden soll, sei es durch eine Anfrage der Deutschen Volkspartei oder durch eine Regierungserklärung. An der Aussprache im Ausschuss beteiligten sich u. a. Graf Westarp (Deutschnat.), Dr. Breitscheid (Soz.), Dernburg (Dem.), Graf Lerchenfeld (Bayer. Volksp.), Dr. Kaas (Ztr.), Stöcker (Komm.), Dr. Schulz (D. Bp.), Graf Reventlow (Deutschvölk.) und Frhr. v. Freytag-Loringhoven. Außenminister Dr. Stresemann, dessen Vorgehen mehrfach getadelt wurde, griff wiederholt in die Aussprache ein.

Dem Minister Stresemann wird nach der „Deutschen Ztg.“ vorgeworfen, daß er von seinem Sicherheitsangebot an Frankreich vom 9. Februar 1925 dem Reichskabinett keine Kenntnis gegeben habe. Erst als der Inhalt am 22. März durch ausländische Zeitungen in Berlin bekannt wurde, habe Stresemann den Reichstagskanzler Dr. Luther über den Sicherheitsvertrag befragt.

Der „Tag“ berichtet, die Aussprache im Reichstag werde voraussichtlich mit der Abstimmung über einen kommunalistischen Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann abgeschlossen werden. Die Deutschnationale Volkspartei wüßte dagegen die Meinungsvorschiedheiten über die auswärtige Politik, die im Kabinett bereits beigelegt seien, erst nach der öffentlichen Reichstagsführung klarzustellen.

Wie die Botsische Zeitung schreibt, will Dr. Stresemann noch vor der Aussprache im Reichstag in einer neuen Note eine vorläufige Antwort auf die französische Note abgeben lassen, um fundzugeben, daß die Reichsregierung entschlossen sei, auf dem betretenen Weg weiterzugehen.

Die preussische Regierungsfrage

Berlin, 2. Juli. Auf Vorschlag des Zentrums traten heute die Fraktionen der Regierungsparteien des preussischen Landtags (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) zu einer Beratung über die Umbildung der preussischen Regierung zusammen. Wie verlautet, kam auch der frühere Vorschlag des Abg. Hermes (Ztr.) zur Sprache, das Ministerpräsidium der Deutschen Volkspartei zu überlassen; die Sozialdemokraten sollten Braun und Severing behalten, doch sollte Severing statt des Innern das Verkehrsministerium, Braun statt des Präsidiums das Handelsministerium übernehmen. Die Ministerien des Unterrichts und der Finanzen sollten Beamte übernehmen, die den Deutschnationalen nahestehen, Landwirtschafts- und Wohlfahrtsministerium sollten dem Zentrum, das Justizministerium den Demokraten zufallen. Die Sozialdemokraten verholten sich dem Vorschlag gegenüber ablehnend.

Lärm im preussischen Landtag

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des preussischen Landtags führte Abg. Wieggershaus (Deutschvölk.) Beschwerde, daß der Präsident Bartels die Beileidigung des deutschen Volks durch den polnischen Abgeordneten Baczewski ungerührt habe hingehen lassen: Deutschland habe 1914 die Brandsackel des Kriegs in die Welt geschleudert. Das wage ein Pole zu sagen, obgleich Polen seine Selbständigkeit nur Deutschland verdanke. Bartels erwiderte, es sei keine Sache, die Würde des Hauses zu wahren; er habe in den Worten Baczewskis nichts Verlehetendes gefunden. Daraus entstand auf der Rechten ungeheurer Lärm, während die Linke ebenso laut Beifall spendete. Erst nach mehreren Minuten konnte die Beratung fortgesetzt werden.

Neue Deutschenverhaftungen in Polen

Berlin, 2. Juli. Nach neueren Nachrichten haben in der letzten Woche in allen polnischen Städten mit größerer deutscher Minderheit neue besonders brutale Verhaftungen von Deutschen stattgefunden.

Die deutsch-französischen Zollverhandlungen

Paris, 2. Juli. Dem deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär Trendelenburg, wurde heute eine Note der französischen Regierung übergeben, die 100 Seiten umfaßt und sämtliche französischen Zollsätze enthält, die auf deutsche Waren angewendet werden sollen. Handelsminister Chaumet ersuchte um endgültige Stellungnahme bis Ende der Woche. In der deutschen Abordnung werden die französischen Bedingungen, wie verlautet, für unannehmbar gehalten. Laut

„Gaulois“ ist es vor allem die chemische und die technische Industrie in Frankreich, die einen starken Schutz gegen die deutschen Waren verlangen.

Steuererhöhung und Teuerung in Frankreich

Paris, 2. Juli. Die Kammer hat ein Gesetz angenommen, wonach die Einkommensteuer um 15 Prozent erhöht wird. Junggeheiratete oder Geschiedene und Personen, die kinderlos verheiratet sind, für keine anderen Personen zu sorgen haben und das 30. Lebensjahr überschritten haben, müssen 25 Prozent mehr Steuer zahlen. Finanzminister Caillaux erklärte, das neue Gesetz werde dem Staat im laufenden Jahr an Einkommensteuer 2930 Millionen Franken, 600 Millionen mehr als bisher, einbringen.

Verschiedene Blätter weisen darauf hin, daß der Franken in den letzten acht Wochen 20 Prozent an Wert verloren hat. Das weitere Sinken des Wertes werde durch das starke Eingreifen der Bank von Frankreich zwar etwas verzögert, aber nicht aufgehalten werden. Im Volk greift die Ungewissheit infolge der steigenden Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs um sich, zumal die Gehälter und Löhne nur langsam fortzuschreiten. Andererseits sind die Gebühren für Wasser und Elektrizität, für Eisenbahn, Straßenbahnen usw. in letzter Zeit um 30 Prozent erhöht worden. In Arbeiterkreisen wird den sozialistischen Abgeordneten der Vorwurf gemacht, daß sie der Regierungspolitik gegenüber untätig sei, aus Furcht, wenn Poincaré gestürzt werde, könnte die Rechte wieder zur Regierung gelangen.

Das „Reit Journal“ berechnet, wenn die neue wertbeständige Anleihe (Goldanleihe) den Zweck der Hebung des Kredits des Landes erfüllen sollte, so müßte sie mindestens 30 bis 40 Milliarden Franken ergeben. Nur dann könnte die schwebende Schuld ganz in eine langfristige umgewandelt werden. Als Grundlage werde wahrscheinlich das Wertverhältnis von 100 Franken zu einem englischen Pfund Sterling angenommen. Sollte der Wert etwa weiter auf 125 sinken, so würde die Verzinsung von 4 auf 5 Prozent erhöht werden.

Konferenz der Schwerindustrie

Paris, 2. Juli. Die „Journées Industrielles“ meldet aus Brüssel, daß die Konferenz der deutschen und französischen Schwerindustriellen am Freitag in Düsseldorf zusammengetreten wird. Am nächsten Mittwoch wird in Brüssel eine Versammlung der Schienenfabrikanten stattfinden, an der Deutschland, England, Belgien, Frankreich und Luxemburg teilnehmen werden.

Nachkämpfe in Marokko

Paris, 2. Juli. Nach dem letzten Bericht haben die Arabier nachts die französischen Linien angegriffen, vermutlich, um die Gefahr der französischen Fliegerangriffe zu vermeiden. Der blutige Kampf wurde mit Bajonetten und Messern geführt. Wenn der Feind an einer Stelle abgewiesen zu sein schien, brach er an anderen wieder in die französischen Linien ein, wo sich das Gemetzel erneuerte.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet, Kommunisten in Fez haben durch Beschädigung der Bahnlinie Fez-Taza den Abgang eines Truppenzugs verhindert.

Entgegen dem Vertrag fahren die Franzosen fort, im sogenannten Saargebiet Deutsche für die Fremdenlegion zu werben. Die letzte Verlustliste enthält wieder 12 Namen aus dem Saargebiet, darunter 9 aus dem Grenzort Hanweiler.

Spanisch-französische Meinungsverschiedenheiten

Paris, 2. Juli. Der Sondergesandte Abg. Malvy hatte gestern eine Besprechung mit General Primo de Rivera in Madrid. Das Ergebnis scheint nicht befriedigend gewesen zu sein. Die Spanier scheinen sich mit der Rückeroberung des Gebiets zwischen Alhucemas und Tetuan begnügen zu wollen, wenn sie nicht überhaupt einen Frieden mit Abd el Krim machen, wofür eine starke Stimmung im spanischen Volk vorhanden ist. Die Franzosen dagegen wünschen Verhandlungen erst nach der völligen Befestigung der Koblen.

England mahnt seine Schuldner

Paris, 2. Juli. Der englische Botschafter übergab im Auswärtigen Amt eine Note, in der Frankreich aufgefordert wird, baldigst Vorschläge über die Rückzahlung der Kriegsschulden zu machen. Ohne sich in die französisch-amerikanischen Unterhandlungen einzumischen zu wollen, wünsche die englische Regierung eine gleiche Anzahlung von Frankreich zu erhalten wie Amerika.

Technische Noten ließ die englische Regierung gleichzeitig den übrigen Schuldnerstaaten zugehen.

Internationaler Eisenbahnerkongress

Beluzoua, 2. Juli. Der hier tagende internationale

Eisenbahnerkongress forderte in einer Entschließung unbeschränktes Vereins-, Versammlungs- und Streikrecht, sowie Wiedereinstellung aller Eisenbahner, die wegen Beteiligung an Streiks usw. entlassen worden sind. Die Eisenbahner sollen ferner berechtigt sein, an allen Maßnahmen und Beschlüssen teilzunehmen, die das Eisenbahnwesen betreffen, gleichberechtigt mitzuwirken.

Prozess des rumänischen Staats gegen Armstrong

Bukarest, 2. Juli. Ein Streit zwischen der rumänischen Regierung und der englischen Firma Armstrong wird zu einem großen Prozess vor den hiesigen Gerichten führen. Das Kriegsministerium beabsichtigt nämlich, die genannte Firma wegen Lieferungsverzugs, Nichterfüllung der abgeschlossenen Verträge und Schadenersatzes zu verklagen. Der Streitgegenstand dürfte sich auf etwa 100 000 engl. Pfund belaufen. Die Klage lautet auf Auflösung des Lieferungsvertrags für 60 Flugzeuge, Rückzahlung der Vorauszahlung von 20 000 Pfund Sterling und Schadenersatz von 20 000 Pfund Sterling. Das rumänische Kriegsministerium dürfte in erster Linie durch den Abbruch des Majors Sanatescu in London beim Einfliegen und bei der Abnahme der Apparate den Nachweis zu erbringen versuchen, daß die gelieferten Flugzeuge dem Auftrag in keiner Richtung entsprachen.

Württemberg

Stuttgart, 2. Juli. Vom Landtag. Der Keitstestrat des Landtags beschloß, die Beratung des Staatshaushalts und des Schulkostengesetzes so zu beschleunigen, daß der Landtag Ende nächster Woche in die Ferien gehen kann. Der Finanzausschuß soll die Finanzierung des Wohnungsbaus, wofür noch 3000 Kreditgesuche vorliegen, nochmals in Beratung nehmen.

Die Abgg. Dr. Beißwänger, Roos und Dr. Hölcher haben im Landtag den Antrag eingebracht, die Sechstelung in den Gehaltsklassen auch bei den Philologen und bei den Forstbeamten durchzuführen.

Stuttgart, 2. Juli. Besuch der Schleswig-Holsteiner. In Erwiderung des Besuchs der Schwaben in Schleswig-Holstein im letzten Jahr trafen gestern abend 7 Uhr auf Einladung der Bodensee-Gesellschaft Schwaben über 700 Schleswig-Holsteiner auf ihrer Reise durch Süddeutschland mit Sonderzug von Konstanz her in Stuttgart ein, um hier bis Sonntag zu verbleiben. Nach einem kurzen Empfang am Hauptbahnhof zogen die Schleswig-Holsteiner mit Fähnchen in ihren Landesfarben blau-weiß-rot unter Mitwirkung von Musik, der Stadigarde zu Pferd und zahlreichen Vereinen durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Schlosshof, wo Dr. Reich die Gäste herzlich begrüßte. Sodann sprach Rektorator Dr. Waidlich Begrüßungsworte im Namen der Stadt Stuttgart. Im Namen des Schleswig-Holsteinbunds, der zum Teil aus dem jetzt dänischen Gebiet kommt, dankte Stadtrat Gust. Rief. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich sowohl am Bahnhof wie auf dem Schlossplatz eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden.

Chrendoktor. Anlässlich der Fertigstellung der 100 000-sten elektrischen Werkzeugmaschine, des bekannten Feinhammers, hat die Technische Hochschule dem Ingenieur Bertold Fein in Firma C. u. E. Fein hier den Titel eines Ehrendoktors verliehen.

Der Inhaber der Firma Karl Kübler AG., Unternehmung für Hochbau und Tiefbau, Stuttgart-Göppingen, Emil Kübler, ist zum Ehrensenator der Technischen Hochschule ernannt worden.

Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 1837 Studierenden, darunter 43 weiblichen, besucht. Hievon sind 1120 Württemberger, 57 Angehörige anderer deutscher Länder, 73 Auslandsdeutsche, 7 Oesterreicher, 12 Schweizer, 12 Bulgaren, 38 andere Ausländer und 4 Staatlose. Außerdem sind 270 sonstige Personen, darunter 128 weibliche, als Gasthörer zum Besuch von Vorlesungen berechtigt.

Landesaussstellung von Lehrplänenarbeiten. Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, im November d. J. im staatlichen Ausstellungsgebäude, Kanzleistraße Nr. 28 in Stuttgart, eine Landesaussstellung von Lehrplänenarbeiten zu veranstalten.

Die Vertretertagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, fand am letzten Samstag hier statt. Die Tagung war, abgesehen von der Stellungnahme zu bevorstehenden sozialen und anderen Wahlen, zur Jugendfrage und zu wirtschaftlichen Einrichtungen der Erörterung schwebender sozialpolitischer An-

gelegenheiten vorbehalten. Die gefassten Beschlüsse bilden die Grundlage zu einer Reihe von Eingaben an gesetzgebende Körperschaften und die Reichsleitung des DGB.

Erkrankung im Gefängnis. Die „Südd. Arbeiterzeitung“ schreibt, der kommunistische Abgeordnete Schneck, der sich z. Zl. auf dem Hofensperg im Gefängnis befindet, sei an hohem Fieber erkrankt und deshalb ins Ludwigsburger Krankenhaus überführt worden.

Angefehlte Steuerforderung. Das Stuttgarter Stadtschultheißenamt hat zur Entrichtung von Gewerbesteueranzahlungen für die Monate April bis Juni und der Gewerbesteueranzahlung für Juli auf der Grundlage einer vom Gemeinderat beschlossenen Erhöhung der Gemeindefinanzierung von 15 v. H. aufgefordert. In keiner der Veröffentlichungen ist davon die Rede, daß der Gemeinderatsbeschluss auf Ueber-schreitung des Höchstumlagesatzes von 12 v. H., um rechtsgültig zu sein, noch der Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen bedarf. Bis zur Stunde liegt die Zustimmung der Ministerien zu dem Gemeinderatsbeschluss noch nicht vor und es ist unwahrscheinlich, daß eine Entschloßung bei den schwerwiegenden Bedenken, die gegen eine Genehmigung bestehen und bei der Notwendigkeit, den Haushaltsplan eingehend nachzuprüfen, bis zum Vorauszahlungs-termin vom 8. Juli 1925 nicht erwartet werden kann. In der Ausschreibung dieser erhöhten Steueranzahlung liegt eine Mißachtung des Art. 12 des Gemeindesteuergesetzes, der eine Ueber-schreitung des Umlagehöchstsatzes nur mit Zustimmung der Ministerien zuläßt. Die Handelskammer hat daher an die Ministerien die Bitte gerichtet, das Stadtschultheißenamt zu veranlassen, die Steueranschreibung nach den geltenden Vorschriften zu berichtigen.

Vom Tage. In einem Hause der Neckarstraße verübte eine 56 Jahre alte Witfrau Selbstmord durch Gasvergiftung.

Aus dem Lande

Eltingen, Olt. Leonberg, 2. Juli. Ueberfahren. 400 Meter nach Eltingen wurde beim Ueberfahren der Straße Eltingen-Glemsch ein 80 Jahre alter Mann uüber-fahren und sofort getötet.

Magstadt, 2. Juli. Verkauf. Die Brauerei Gustav Widmaier ist an die Großbrauerei Veicht durch Kauf übergegangen. Der mit der Brauerei verbundene landwirtschaftliche Betrieb wurde samt Gebäude und Inventar zum Preis von 87 000 Mark von der Gemeinde erworben.

Waiblingen, 2. Juli. Tod durch einen Metall-splitter. Der 34jährige verh. Mechaniker Paul Holzwart erhielt vor einigen Wochen einen sogen. Spreißel in einen Finger, der trotz ärztlicher Behandlung in Eiterung überging und den Tod des jungen Familienvaters zur Folge hatte.

Haubersbrunn, Olt. Schorndorf, 2. Juli. Scheuern-brand. Vubenhände zündeten hier eine Feldscheune an. Der ganze Heu- und Futtermittelvorrat verbrannte.

Welzheim, 2. Juli. Brand. In Mannenberg ist die neuerbaute große Scheuer des Händlers Ernst Holzwarth mit großen Futtermitteln in Flammen ausgegangen. Das Wohnhaus wurde erheblich beschädigt, konnte aber gerettet werden.

Murrhardt, 2. Juli. Heimspiel. Vestern Sonntag wurde zum erstenmal dos von Studiental Schöpfer hier verfasste Heimspiel „Am Römerwall“ aufgeführt. Das in vaterländischem Geist geschriebene Stück behandelt den Zusammenstoß der Alemannen und Römer am „Times“, dem römischen Grenzwall, der vor 200 Jahren noch bei Murrhardt zu sehen war. Die Mitwirkenden entschiedigten sich mit lobenswerthem Eifer ihrer Aufgabe, und das Festspiel wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Es wird an den folgenden Sonntagen noch öfters wiederholt werden; am 19. Juli soll eine besondere Festvorstellung für die Besucher von auswärts stattfinden.

Tübingen, 2. Juli. Abgesagter Vortrag. Reichs-außenminister Dr. Stresemann ist infolge dringender Verhandlungen des Kabinetts verhindert, den auf Freitag angelegten Vortrag über „Außenpolitische Fragen im neuen Deutschland“ zu halten. Der Vortrag soll bald nachgeholt werden.

Kottweil, 2. Juli. Die Pfeife im Mund nicht mehrlicher. Der Personenzug nach Immendingen war zu gewohnter Zeit auf dem hiesigen Bahnhof abgefertigt und fuhr auf dem für ihn bestimmten Gleis langsam aus dem Bahnhof. Der Gepäckschaffner hat seine Aufgabe erledigt und schaute in Seelenruhe, sein Pfeifchen rauchend, aus dem Wagen. Da kommt auf dem Nebengleis der Wü-tlinger Zug in etwas schnellerem Tempo nachgefahren. Eine

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

11 (Nachdruck verboten.)

„Sie hat mir bei meinem Einzug eine Szene gemacht“, lachte der andere und erzählte. „Aber auf das Saure folgte das Süße. Strengen Sie mal Ihr Gedächtnis an. Buttche: Wie heißt das entzückende Mädel, das so ein brettartiges Mützchen trägt, hellen Mantel, halblang, noch ein bißchen schief und — was lachen Sie denn?“ unterbrach er sich verdukt.

Aber der Assessor hörte gar nicht auf. Es war jedoch ein etwas schmerzlicher Unterton in seinem Lachen.

Wieder einer“, sprach er und bog das Stöckchen. „Ihr verfallt jeder. Kein Referendar, der in der letzten Zeit durch Großfischen gezogen wäre und ihr nicht den Hof gemacht hätte.“

„So, so! Andere haben auch Augen! Ist diese . . . diese Dulcinea so leicht zugänglich?“

„Was?“ rief Buttche ordentlich empört. „Zugänglich? Da blüht jeder ab. Von oben bis unten. Sie hat Stacheln, die Zule Fischer.“

„Gott Bionz, wie heißt die Stachelige?“

„Zule Fischer . . . ach so, Sie meinen, daß sie schöner ist als ihr Name. Kand ich auch . . . ganz zuerst. Aber man gewöhnt sich. Und wer liebt sie nicht? Die „Referendarin“ hat sie mal ein Kollene genannt. Aber es gelingt keinem — alle ziehen geknickt ab.“

Mit einer gewissen inneren Befriedigung hatte der Assessor das letzte erzählt.

„Keinem“, wiebe-holte e: Und mit einem seltsamen Seitenblick: „Haben wohl auch Lust zu 'ner Extratour — was? Ist für alle jungen Juristen das inoffizielle Sommererzügen. Natürlich: Offiziell kniet man vor Fräulein Anae. Wissen Sie nicht, wer das ist? Inge Wester-

hausen . . . aha, da riecht er den Braten! Die Tochter des Ehefs.“

„Inge? Alle Achtung! Ist denn das so 'ne germanische Heldenjungfrau, oder wie kommt sie zu dem Namen?“

„Sie soll Ulrike heißen“, sprach Buttche und kniff ein Auge zu. „Aber sie findet Inge schöner.“

„Und das sonstige Exterieur? Süßlich? Sächlich? Daß sie von jedem Gerichtslingling den schuldigen Tribut der Verehrung fordert, hör' ich schon.“

Etwas grimmig und etwas süßlicher, als hält' er in einen unreifen Apfel gebissen, sah der Assessor drein.

„Sie werden ja selber urteilen. Werden natürlich Tennis mit ihr spielen. Nicht zu umgehende Pflicht. Sonst allerhöchste Ungnade. Aber . . . aber . . . na ja!“

Er schnitt sich selbst mit einer Handbewegung alle weiteren Worte ab.

„Mit einem Male so einförmig?“ dachte der Referendar. Er wunderte sich. Doch ließ er das Thema Inge Westerhausen fallen und fragte nur noch: „Sie duldet also keine Götter neben sich? Deshalb müssen wir an ihrem Wagen ziehen und dürfen nur inoffiziell zu Zulechen rüber-schleichen. Da verkehren die beiden wohl auch nicht?“

„Wer?“ fragte Buttche verwundert. „Inge Westerhausen und Zulechen Fischer? Aber Menschenkind, Sie sind naiv. Die Tochter vom Amtsgerichtsrat und das Mädel vom Zigarettenstreifen? Eher kommen Feuer und Wasser zusammen.“

Jetzt war durch Peter Körner ein Auf-gegangener.

„Zigaretten . . . streifen?“ brachte er nur raus. „Mann Gottes, Sie spaffen!“

Aber er wußte im Augenblick selber, daß er ernst war. Er dachte an die Sprache, an das ganze Mädel. Alles tadellos — hält ne Gräfin kein Können bis auf . . . bis auf irgend so eine ganze Kleinigkeit. Man konnte es nicht recht ausdrücken.

„Ja“, sagte der Assessor grimmig, „vom Zigarettenstreifen! Deshalb das Inoffizielle, verstehen Sie. Wenn die den Amtsgerichtsrat zum Vater hätte, wär sie längst weg. Aber so . . . Ja, ne Extratour möcht jeder mit ihr machen . . . heimlich . . . ne paar süße Monate lang. Sie will aber ne richtige Tour mit Verlobung und Hochzeit. Und dazu sind sie alle zu feige . . . haha . . . einer wie der andere! Diekmann mit dem goldenen Armband hat ein paar Monate geschwänzelt, Unmassen Zigaretten gekauft, „gnädiges Fräulein“ hinten, „gnädiges Fräulein“ vorn — proßt Mahlzeit, als er neben Inge über die Straße geht und Zulechen ankommt, macht er die Tochter vom Chef auf eine interessante Wolkenbildung aufmerksam. Da bracht er Zulechen nicht zu grüßen. Aber seitdem ist er für das Mädel selber eine Wolkenbildung — großartig, nicht? Guakt immer über ihn weg. Seitdem spricht Diekmann von ihr stets nur als von der „kleinen Verkäuferin“. Dreht sein Armband nachlässig und sagt: „In der Tat . . . für ein Geschäftsmädel sehr niedlich!“ Wenn ich noch dran denke . . . damals hätte ich ihn spielen mögen. Aber ich habe nur erwidert: „Gewiß, ganz meine Meinung!“ Und habe gegrinst vor Wut und Diebenswürdigkeit.“

Peter Körner knipste mit den Fingern und lächelte für sich.

„Das geht Ihnen ja so nahe, Buttche. Ganz merkwürdig nahe. Uebrigens: Ist die Zule wirklich im Geschäft?“

Der Assessor war etwas rosenrot geworden.

„Von zwölf bis ein Uhr“, sagte er rasch und verlegen. „Immer, wenn ihr Vater zum Mittagessen nach Hause geht. Das weiß die ganze Stadt. Oft werden in der einen Stunde die meisten Zigaretten verkauft. Kennen Sie den kleinen Laden in der Bismarckstraße? Neben dem Wäschegechäft? Da ist es!“

unbekannte Hand streckt sich aus einem Wagenabteil dieses Zuges herüber und nimmt dem ahnungslosen Schaffner seine Pfeife aus dem Mund. Der also Beraubte ist natürlich böse, aber bevor er recht weiß, wie ihm geschah, sind Zug und Pfeife verschwunden.

Langenargen, 2. Juli. Das dritte Todesopfer. Apotheker Bäß, der durch Brandwunden bei der schon gemeldeten Explosion schwer verletzt wurde, ist diesen Verletzungen nunmehr auch erlegen, so daß der Unfall drei Todesopfer gefordert hat.

Vom Bodensee, 2. Juli. Ein neues Verkehrsmittel ist in Gestalt eines Motorboots auf dem Bodensee aufgetaucht, das sich mittels eines Luftpropellers, ähnlich wie beim Flugzeug, fortbewegt. Das Boot hat eine Riesengeschwindigkeit und fährt in 5 Minuten von Lindau nach Bregenz oder in 40 Minuten von Lindau nach Konstanz. Ein Dampfer braucht direkt immerhin gut zwei Stunden.

Geislingen a. St., 2. Juli. Vorbildlich. Neuerdings ist die Direktion der Württ. Metallwarenfabrik dazu übergegangen, ihren im Betrieb beschäftigten Lehrlingen zum Frühstück einen halben Liter Milch unentgeltlich zu verabreichen.

Reutlingen, 2. Juli. Tragisches Geschick. Die Frau des Kaufmanns Karl Reumeyer, die ihren im Bezirkskrankenhaus schwer krank darniederliegenden Sohn besuchte, erlitt am Krankenbett einen Blutsturz, an dessen Folgen die im 52. Lebensjahr Stehende kurz darnach verschied.

Ebingen, 2. Juli. Schlimme Jugend. Ein 12jähriger Volksschüler versuchte am letzten Sonntag und Montag zweimal, den Zug der Nebenbahn Ebingen—Nimsmettingen am Blaubühl durch eingeklemmte Schienenstange zur Entgleisung zu bringen. Es hätte wenig gefehlt, daß dem Burschen der nichtswürdige Streich gelungen wäre. Es wurde ermittelt, daß der Kerl mit anderen Kameraden schon öfters Steine gegen die Reisenden der Bahn geschleudert hat.

Rittelbrunn i. Hohenzollern, 2. Juli. Landwirtschaftliches Kuriosum. Der Pfarrer von Steinhofen besitzt einen Kornacker, der der schönsten auf dem ganzen Dösch ist, trotzdem nicht geerntet wurde, sondern lediglich das letzte Herbst ausgefallene Getreide aufging. Nicht mit Unrecht wird daraus der Schluß gezogen, daß hierzulande viel zu stark geerntet werde. Das im letzten Herbst unter sehr günstigen Verhältnissen (feuchtwarmer Witterung) ausgefallene Korn hat selbstverständlich gefehlt und infolge des festeren Bodens und der frühen Aussaat (Aussaat schon Mitte oder Anfang August) sich gut entwickelt, ebenso ist infolge des milden Winters, wie die Winterfrucht überall, gut überwinternt. Durch den dünnen Stand der Körner hat sich das Getreide weit besser gestockt als bei dichtem Stand. Daher sind die Halme auch weit kräftiger. Abzuwarten ist aber in diesem Falle noch, ob die Ähren vollkörnig werden und ob die Körner keimfähig sind, ferner wie hoch der Ertrag ist.

Stettin. Die Hafnergehilfen von Groß-Stuttgart haben am Montag wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Abstimmung im württ. Holzgewerbe ergab 800 Stimmen für und 1700 gegen den Berliner Vorschlag der Lohnregelung.

31. Liedertag des Schwäbischen Sängerbundes. Aus Anlaß des Liedertages in Ehlingen werden am Samstag, den 4. Juli, Sonntag, 5. Juli und Montag, 6. Juli verschiedene Sonderzüge ausgeführt. Auskunft erteilen die Bahnhöfe.

Baden

Karlsruhe, 2. Juli. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über den Umbau des Marktplatzes zugehen lassen, um die Verkehrsverhältnisse dieses Platzes den modernen Anforderungen anzupassen. Die Kosten belaufen sich auf 292 000 M. Insbesondere ist eine weitgehende Umgestaltung der Gleisanlagen der elektrischen Straßenbahn erforderlich. Die Wochenmärkte werden nach dem Umbau nicht mehr auf dem Marktplatz abgehalten, sondern auf den Platz vor dem alten Bahnhof verlegt werden.

Pforzheim, 2. Juli. Falschmünzer. Wegen Herstellung von mehreren hundert Einmarcksüden, die jedoch nicht in den Verkehr kamen, wurden vom Schöffengericht verurteilt: Fabrikant Karl Feuchter zu 2 Jahren Zuchthaus, Kaufmann Friedrich Neuffer zu 1 Jahr Gefängnis, Scheideanstaltsbesitzer R. Hartmann in Pforzheim zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Untergrombach bei Bruchsal, 2. Juli. Der Schutzmann Otto Wächter erhielt in einem hiesigen Gasthaus von zwei Leuten aus Bruchsal einen Stich in den Unterleib und mußte ins Spital nach Bruchsal verbracht werden. Die Täter sind verhaftet worden.

Heidelberg, 2. Juli. Der Polizei gelang es, einen Kofferdiebstahl in der Person eines Maurers aus Bestalen zu ermitteln, der in letzter Zeit hier mehrere Kofferdiebstähle begangen hat. Gestern vormittag stürzte im Stadtteil Wieblingen das zweijährige Söhnchen des Georg Zimmer beim Spiel in eine Wasserlauge; dabei ist das Kind an einem Stück Brot, das es im Munde hatte, erstickt, ehe ihm geholfen werden konnte.

Niedargemünd, 2. Juli. Im unteren Stadtwald wurde die fast völlig verweste Leiche eines Mannes aufgefunden, der der Kleidung nach zu den besseren Ständen gehörte. Man vermutet Selbstmord, da sich bei dem Toten noch Wertgegenstände fanden.

Billingen, 2. Juli. Von dem Zollkrieg mit Polen wird voraussichtlich auch ein Teil der hiesigen Industrie schwer betroffen, da sowohl Uhren, wie auch besonders Tagometerlieferungen in größerem Umfang mit polnischen Firmen abgeschlossen sind.

Singen a. H., 2. Juli. Zwischen Bauarbeitern, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten und weiterstreikenden Männern kam es zu Zusammenstößen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Schließlich konnten die Arbeitswilligen ihre Tätigkeit fortsetzen.

Efringen, 2. Juli. Seit dem vergangenen Samstag wird der Bäcker Sigmund Werner vermisst, der hier in Stellung war. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Schopfheim, 2. Juli. In Ehrberg stürzte eine schon seit längerer Zeit geistesgestörte Frau namens Philipp sich aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes. Die Frau ist an den Verletzungen gestorben.

Lörrach, 2. Juli. Zwischen Brombach und Steiningen stießen an einer etwas unübersichtlichen Kurve zwei Motorradfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß beide von ihren Rädern geschleudert und diese schwer beschädigt wurden. Der eine der Fahrer war sofort tot, während der andere schwer verletzt wurde.

Sofiales.

Wilddob, 3. Juli 1925.

Lichtbilder-Vortrag über den Schwarzwald im Kurfaal. Der Lichtbildervortrag über den Schwarzwald am Montag, den 29. Juni, bot den Besuchern einen künstlerischen, heimatkundlichen Hochgenuß. Der köstliche Schatz dieser herrlichen Naturaufnahmen zeigte Bilder aus allen Teilen des badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Lauschige Talgründe, Bergseen, Hochmoorgebiete und gerne besuchte Erholungsorte und Bäder standen in ihrer ganzen Naturschönheit vor unserem Auge. Jedes einzelne Bild ist ein Kunstwerk. Wahrlich, Herr Blumenthal aus Wilddob hat in seinen Aufnahmen, die er uns vorführte, künstlerische Lebensarbeit von bleibendem, hohen Werte geschaffen! Zu allen Jahreszeiten hat er es verstanden, das Herrliche unseres Schwarzwaldes in sein empfundenen Stimmungen festzuhalten. Die vielen prächtigen Naturaufnahmen festelten mit ihrer mädchenhaften Schönheit und mancher unwillkürliche Ausruf des Entzückens aus dem Kreise der Zuschauer verriet, welchen Zauber gerade diese Kunstwerke ausübten. Viel frohen, ungekünstelten Beifall fanden die urwüchsigen Bauertypen, die durch den Redner des Abends, Herrn Hauptlehrer Pfau aus Wilddob, ganz vortrefflich charakterisiert wurden. Echtes Heiterkeit lösten seine teilweise in schwäbischer Mundart gegebenen Erklärungen bei den Bildern des dörflichen Lebens, der Markttagen, Bauernhochzeit u. a. aus. Wahre Liebe zum heimatlichen Boden und Verständnis für alles Schöne und Originelle sprachen aus den Worten des erklärenden Redners. Ein bedeutendes Stück kulturgeschichtlicher Arbeit stellten besonders die Aufnahmen von der Flößerei und Köhlerei dar und gaben ein so klares und anschauliches Bild von diesen beiden typischen Schwarzwaldbeschäftigungen, die leider im Aussterben begriffen sind. Heimatliebe, den Grundton des Abends, verrieten die passenden Lieder der Herren Meyle und Bühler mit ihren Gemahlinnen. In liebenswürdiger Weise hatten diese beiden Pforzheimer Ehepaare sich uneigennützig in den Dienst dieses Schwarzwald-Heimatlandes gestellt, wofür ihnen herzlicher Dank und Anerkennung sicher sind. Ja, wer den Sinn für Wahres, Echtes in Natur und Menschenleben noch nicht ganz verlor, dem mußte dieser Abend aufrecht, zu Herz und Gemüt gehende Freude bereiten. Und all die fremden Gäste und sicher auch der hohe Besuch des Abends in vorderster Stuhlreihe haben unser süddeutsches Heimatland herzlich lieb gewonnen in seiner natürlichen Schöne und urwüchsigen Kraft.

Straßenhygiene. Immer wieder kann man gleicherweise von Einheimischen wie von Kurgästen Äußerungen hoher Anerkennung und Befriedigung, ja zum Teil begeisterter Aussprüche über den neuen Krupp'schen städtischen Sprengwagen hören. Er löst praktisch die Staubfrage. Was sonst für Wilddob der fahrbare Sprühschlauch und einige mit Pferden bewegte Sprengwagen leisteten, bewältigt der automobiler Sprengwagen von Krupp nicht nur spielend, sondern er leistet in der gleichen Zeit das Mehrfache aller früheren Einrichtungen zusammen genommen. Die Stadt kann somit einen wertvollen weiteren Fortschritt buchen, zumal dieser Kruppwagen gleichzeitig als Automobil-Feuerlöschwagen mit Spritze dienen kann. Mit Leichtigkeit fährt er, voll geladen, in einer halben Stunde auf den 700 m hohen Sommerberg. Um auch über diese Leistungsfähigkeit gegenüber erheblicher Steigung zu berichten, sei nur dies noch erwähnt. Ein Bad wie Wilddob staubfrei trotz der großen Zahl Straßenstaub machender Automobile zu halten, will wahrlich etwas heißen. Der neue Kruppwagen gewährleistet es, wie man täglich beobachten kann. W.

Hohe Besuche. Im Laufe dieser und der letzten Woche trafen hier zu kurzem Besuch ein: Herzogin Wilhelm von Württemberg (frühere Königin), Herzog Albrecht von Württemberg, der ehemalige Großherzog Friedrich von Baden mit Gemahlin, Fürst Egon von Fürstenberg-Donauschingen; zu längerem Aufenthalt: Prinzessin Hildegard, Schwester des ehem. Königs Ludwig III. von Bayern. — Zur großen Freude der hiesigen Geschäftsleute läßt unser hoher Kurgast, die Gemahlin des früheren Deutschen Kaisers, in den hiesigen Geschäften abwechslungsweise Einkäufe machen, besucht öfters die Veranstaltungen der Badverwaltung und das Kurtheater und macht Ausflüge in die Umgebung. Groß ist die Freude der Leute, wo sie mit ihrer Begleitung gelegentlich Einkäufe gehalten hat (wie kürzlich im hübschen Café Walter z. Hirsch in Calmbach), wenn sie nachträglich erfahren, welche hohen Besuche sie hatten. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß es unschädlich ist und belästigend wirken muß, wenn die hohe Frau (wie beim letzten Besuchsabend geschah) derart von neugierigen Leuten umdrängt wird, daß sie in der Bewegungsfreiheit behindert ist. Man wolle dies doch künftig unterlassen, so gut es ja gemeint ist.

Der Fleischverbrauch Wilddobs hat im Monat Juni den Vorkriegsstand erreicht bzw. überschritten. Es wurden geschlachtet:

	Großvieh	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen
Juni 1914	36	178	102	—	—
Juni 1923	22	137	33	4	—
Juni 1924	34	200	93	19	2
Juni 1925	40	230	119	29	—

Steuerkalender für Juli 1925

5. Juli: Zahlung der einbehaltenen Lohnsteuer, beträge für die Zeit vom 21. bis 30. Juni 1925 mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge für Juni 1925. Hierfür keine Schonfrist.

10. Juni: Einreichung des Lohnzettels ohne besondere Aufforderung durch den Arbeitgeber für jeden Arbeitnehmer, dessen Bruttoarbeitslohn im zweiten Kalendervierteljahr 2200 Mark überstiegen hat, an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt, also in der Regel an das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der letzten Personenstandsaufnahme nach dem Steuerbuch seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt

hatte. Keine Schonfrist. In dem Lohnzettel sind der Gesamtbetrag der für das Kalendervierteljahr vorauszahlungspflichtigen Bruttoausgaben, getrennt nach laufenden Bezügen und einmaligen Einkommen, sowie nach Barlohn und Sachbezügen, unter besonderer Angabe der Höhe der Dienstaufwandsentschädigung, sowie die vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge, unter genauer Bezeichnung des Arbeitnehmers (Name, Beruf, Familienstand, Wohnort) aufzunehmen. Ferner ist anzugeben, in welcher Höhe der steuerfreie Lohnbetrag insgesamt berücksichtigt worden ist.

10. Juli: Einkommensteueranmeldung und Vorauszahlung der Festbepoldeten über vierteljährlich 2000 Mark, der freien Berufe, des Grundbesitzes und des sonstigen Einkommens für das zweite Kalendervierteljahr 1925 (Artikel 1, Paragraph 7 und 9 der zweiten Steuernotverordnung). Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Juli. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben. Bei verspäteter Anmeldung ist mit einem Zuschlag gemäß Paragraph 170, Absatz 2 der Abgabenordnung bis zu 10 v. H. der zu entrichtenden Steuer zu rechnen.

10. Juli: Einkommensteueranmeldung und Vorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für die Monate Mai und Juni 1925, der Quartalszahler für das zweite Kalendervierteljahr 1925. Die Ermäßigungen nach der zweiten Steuernotverordnung vom 10. November 1924 kommen weiter in Frage. Bei verspäteter Zahlung und Anmeldung kommen Verzugszuschläge bzw. Zuschläge gemäß Paragraph 170, Absatz 2 der Abgabenordnung in Frage. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Juli. Fortan erfolgen sämtliche Vorauszahlungen und Anmeldungen vierteljährlich.

10. Juli: Körperschaftsteueranmeldung und Vorauszahlung der Körperschaften, und zwar der Monatszahler für die Monate Mai und Juni, der Vierteljahrszahler für das zweite Kalendervierteljahr 1925. Auch hier bleibt die Ermäßigung nach der Steuernotverordnung weiter bestehen. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Juli. Bei verspäteter Zahlung und Anmeldung werden Verzugszuschläge bzw. Zuschläge nach Paragraph 170, Absatz 2 der Abgabenordnung erhoben. Fortan erfolgen sämtliche Vorauszahlungen und Anmeldungen vierteljährlich.

10. Juli: Umsatzsteueranmeldung und Umsatzsteueranmeldung, und zwar der Monatszahler für den Monat Juni, der Vierteljahrszahler für das zweite Kalendervierteljahr 1925. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer vom 1. Januar von 2 v. H. auf 1,5 v. H. und der Grunderwerbsteuer von 15 v. H. auf 10 v. H. kommt weiter in Frage. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. Juli. Bei verspäteter Anmeldung bzw. Zahlung werden Verzugszuschläge bzw. Zuschläge nach Paragraph 170, Absatz 2 der Abgabenordnung erhoben. Für die Umsatzsteuer bleibt es bezüglich der Monats- und Vierteljahrszahler bei den bisherigen Vorschriften.

10. Juli 1925: Abführung der Börsenumsatzsteuer durch die Abrechner für den Monat Juni. Hierfür keine Schonfrist.

15. Juli: Zahlung der Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Juli 1925. Hierfür keine Schonfrist.

25. Juli: Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 10. bis 20. Juli. Kein Schonfrist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Graf Kauff erlitt beim Reiten eine schwere Verletzung des linken Hüftgelenks. Die Ärzte hoffen, ihn soweit herstellen zu können, daß er in nächster Woche an den Reichstagsverhandlungen und an der Beratung der Getreidezollvorlage teilnehmen kann, worauf der Minister den größten Wert legt.

Pastor Le Seur Ehrensdorfer. Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat dem auch in Süddeutschland wohlbekannten Pastor Le Seur die Würde eines Doktors der Theologie verliehen. Le Seur war 20 Jahre lang in der Berliner Stadmission tätig und hat am 1. Juli die Leitung des evang. Jugendwerks auf dem Hainstein bei der Wartburg übernommen.

Internationaler Genossenschaftstag. Am Nationaltag der Vereinigten Staaten (Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung), am 4. Juli, hatten die größeren Konsumvereine einen Werbetag zu Ehren des internationalen Genossenschaftsbunds ab, dem in 31 Ländern rund 25 000 Konsumgenossenschaften angeschlossen sind, davon in Deutschland 2000.

Die Bevölkerungszahl in Bayern beträgt nach den vorläufigen Zusammenstellungen der Reichszählung vom 16. Juni ds. Js. 7 398 677 Personen, davon 3 556 446 männliche und 3 842 231 weibliche. Das bedeutet gegenüber 1919 eine Zunahme von 345 211 und gegenüber 1910 eine Zunahme von 516 440 Personen.

Stiftung. Der literarische Nachlaß der bekannten Dichterin Hermine Billinger, der u. a. 80 wertvolle Handschriften enthält, ist durch ihre Freundin und Vererbin Anna Attklinger der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zugewendet worden.

Angetretene Beamte. Der Landrat Bogl und der Sparkassendirektor Merres des Kreises Liebenwerda sind in Haft genommen worden. Gegen beide werden im Zusammenhang mit den Finanzskandalen im genannten Kreis schwere Anschuldigungen erhoben.

Mutak. In Hahnenmühle bei Dassel (Hannover) erschloß ein entlassener Maschinenmeister den Fabrikdirektor. Der Mörder entkam.

Durch Ueberschwemmungen in Ostpreußen sollen 21 800 Morgen Saat vernichtet und 40 000 Menschen obdachlos geworden sein.

Unterstützung der Opfer des Sofioter Anschlags. Die bulgarische Regierung hat 12 500 000 Lema zur Unterstützung der Angehörigen der bei dem Attentat in der Kathedrale in Sofia getöteten 207 Personen und zur Unterstützung der 525 Verwundeten bereitgestellt.

Neue Nordpolreisepläne. Der norwegische Fliegermajor Trøggve Gran bestatigt gegenüber norwegischen Zeitungen, daß er von der deutschen Zeppelingeellschaft eine Anfrage erhalten habe, ob er sich an der Nordpolfahrt beteiligen und am Pol überwintern wolle. Er habe sich dazu bereit erklärt. Gran hält den Plan nicht für gefährlich, da man mit Leichtigkeit die notwendige Ausstattung mit einem Zeppelin-Luftschiff mitführen könne. Er hat vorgeschlagen, daß man zuerst einen Winter auf den nördlichen Spitzbergen zubringen soll, um Erfahrungen zu sammeln und sich an das Klima gewöhnen zu können.

Handelsnachrichten.

Dollarkurs, 2. Juli. 4.20.
Dollarschuldscheine 93.50.
Kriegsanleihe 0.41.
Franz. Franken 107.65 zu 1 Pd. St., 22.07 zu 1 Dollar.
Reichsbankdiskont 9, Lombard 11, Privatdiskont 8 v. H.

Die bayerische Amerika-Anleihe im Betrag von 25 Millionen Dollar (nicht 5 Millionen, wie eine Berliner Korrespondenz irrtümlich berichtet hatte) ist bereits unterzeichnet worden.

Stuttgarter Börse, 2. Juli. Die heutige Börse verkehrte in recht ruhiger Haltung. Größeres Geschäft hat sich nicht entwickelt. Die Kurse haben sich in der Hauptsache gut gehalten und nur vereinzelt gab es kleine Abschwächungen. Der Markt der Festverzinslichen war uneinheitlich. 5 v. H. Reichsanleihe 0.405. Von den Verlagsaktien verliefen Union und Deutsche Verlag je 2 v. H., wogegen Völler und Stuttg. Vereinsbank gut gehalten waren. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Geldmarkt, 2. Juli. Tägliches Geld 9-10,5 v. H., Monatsgeld 10-11,5 v. H., Privatdiskont 7,875 und 7,75 v. H.

Berliner Metallmarkt, 2. Juli. Elektroyl handelsüblich 108, 112; Tegel unverzinkt Schwerkupfer 107, 113; handelsüblich Rotguth 95, 100; handelsüblich Rotguthspäne 82, 87; reine Messingabfälle 90, 95; Schwermessing handelsüblich 78, 82; Messingschraubenspäne handelsüblich 77, 81; altes Weißblei 54, 57; Zinn handelsüblich 44, 48; Aluminiumblechabfälle 190, 200.

Berliner Getreidepreise, 2. Juli. Weizen märk. 26.60-27, Roggen 22.20-22.50, Wintergerste 20.40-21.80, Hafer 23.20 bis 24.10, Weizenmehl 33.75-38, Roggenmehl 30.25-31.75, Weizenkleie 12.9-13, Roggenkleie 13.8, Raps 350-365.

Ungültigkeit der auf Billionen u. Milliarden lautenden alten Reichsbanknoten.

Die Reichsbank gibt bekannt: Mit dem 5. Juli 1925 erlischt die Pflicht der Reichsbank, die alten auf Billionen, Milliarden usw. Mark lautenden Reichsbanknoten einzulösen, nachdem dieselben bereits seit 5. Juni kein gesetzliches Zahlungsmittel mehr waren. Es ergeht hiemit an die Besitzer derartiger vor dem 11. Oktober 1924 ausgestellter Reichsbanknoten eine letzte Erinnerung zwecks sofortiger Einlieferung an die nächstgelegene Reichsbankanstalt oder sonstige Behörden, Spar- oder Bankkassen, welche die Noten an die Reichsbank weiterleiten. Um etwaige Besitzer solcher Reichsbanknoten vor Verlust zu schützen, ergeht hiemit gegenwärtige, öffentliche Bekanntmachung, umso mehr als in letzter Zeit nochmals bei der Stadtkasse solche Noten als Zahlungsmittel benutzt werden wollten.

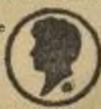
Den 1. Juli 1925. Stadtkasse Wildbad.

Freibank.
Heute nachmittag von 5 Uhr an ist fettes **Ruhfleisch** zu haben, das Pfund zu 75 Pfennig. Der Verkauf wird morgen früh von 6 Uhr ab fortgesetzt.

Gasth. zur Eintracht.
Morgen Samstag
Schlachtpartie
wozu freundlichst einladet
B. Burz.

Neu eingetroffen!
Entzückende bunte Kasaks in Washkrepp von Mk. 6.50 an
Waschkleider in allen Farben u. Größen von Mk. 6.50 an
Plotte Satinkleider in Blumenmuster von Mk. 12.00 an
Größte Auswahl
in Voilkleidern, Blusen, Röcken, Mänteln, Hüten zu **billigsten Preisen**
Auf Sommerhüte bis 40 Prozent Ermäßigung
Besichtigen Sie unser Lager ohne Kaufzwang
Modenhaus A. & M. Altvater
König Karlstraße 68

Turn-Verein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Turnstunde.
Pünktl. Erscheinen sämtl. Turner, die am Kreisturnfest in Ulm teilnehmen, erwartet dringend
der Vorstand.

1/2 Lit. warmes Wasser
und ein Päckchen des bekannten Haarpflegemittels Schaumpon mit dem schwarzen Kopf, das für 20 Pfennig überall zu haben ist - mehr brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihrem Haar die Wohltat einer Waschung verschaffen wollen.
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ löst sich in warmem Wasser sofort auf, gibt prächtigen und weichen Schaum, reinigt überraschend, hält die Kopfhaut gesund und gibt schön gepflegtes und glänzendes Haar. Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die  altbekannte Schutzmarke Schwarzer Kopf!

Die neue Mode für Damen
Der weiche Filzhut
Ich unterhalte ständig großes Lager in weiß und vielen Farben zu konkurrenzlos billigen Preisen
Herzog Das Haus für Damenhüte
Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29

Landes-Kurtheater.
Direktion Steng-Krauß.
Freitag, den 3. Juli
Madame Sans Gêne
Luftspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten.
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Tüchtige Hilfsarbeiter werden eingestellt.
(Baustelle Sportplatz.)
Wilhelm Krauß, Baugeschäft.

Linden-Lichtspiele
Heute bis einschl. Samstag nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Große Vorteile bietet Ihnen mein
Saison-Ausverkauf vom 1.-15. Juli zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Schuhhaus Wilh. Treiber, Telefon 113 Ludwig-Seegerstr. 17.

Visitkarten liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr
Reigenfahren für Jünglinge, von 9 Uhr ab für Damen u. 1. Mannschaft. Der Fahrwart.
Samstag abend findet in dem Vereinszimmer in der Turnhalle nach dem Reigenfahren anschließend eine **Bersammlung** statt. Wegen Wichtigkeit der Sache kurz vor dem Feste bitte ich um vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Pfannkuch Stets frisch gebrannter **Kaffee**
Haushaltmischung
Pfund **3** Mark
Phanto-Kaffee
1/2 Pfd. 80 Pf.
1 Pfd. **90** Pf.
Mehmer-Kaffee
1/2 Pfd. 90 Pf.
1 Pfd. 1 Mark.
Verlangen Sie die bekannten Phanto- u. Mehmer-Packungen!

Commerjoppen
Kahijoppen
Kochjacken u. -Hosen
Arbeitsmäntel
blane Arbeitsanzüge
Maler- und Gipsler-Anzüge
Windjacken
Ausgehosen
feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn- u. Engl.-Lederhosen
Sporthosen
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen
Adolf Stern, Wildbad, Kappelberg.



Der **kleine Bettelmusikant** mit Jackie Coogan in der Hauptrolle

Wild und Mensch im Gebirgsschnee
Drei Akte von Jägern und Hegern im Hochgebirge
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Bieh-Verkauf.
Von Montag morgen 6 Uhr ab steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein sehr großer Transport **erstklassiger, junger Milchkühe, Kälberkühe,** sowie ausnahmsweise schöne **hochträchtige Kalbinnen** zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundl. dazu ein.
Rudolf und Berth. Löwengard.

Ich suche die Wahrheit!
von Kronprinz Wilhelm.
Preis Mk. 7.50.
Vorrätig bei

Buchhandlung Trittlér, Inhaber: Ernst Löblich

Geschäfts-Empfehlung.
Empfehle mein Lager in **Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Flurgarderoben** und einzelne Möbel.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen, von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung in jeder Holz- und Stilart.
Auch habe ich in Wildbad im Laden des Herrn Jg. Kirchlechner ein Herrenzimmer zum Verkauf ausgestellt; ein Kauf kann jederzeit mit mir abgeschlossen werden, bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Freie Besichtigung und Beratung ohne jeden Kaufzwang.
Wilhelm Walz, Möbelfabrik u. Bauzweckerei, Birkenfeld, Telefon 4.